

Deutsche Post

Erscheint wöchentlich einmal, Sonntags

Zu beziehen durch die Austräger und Straßenverkäufer. — Auswärtige und Lodzer Mitglieder des „Deutschen Vereins“ zahlen vierteljährlich Mark 2,00. Bezugspreis für Nichtmitglieder Mark 2,40 vierteljährlich.

Blatt des

Deutschen Vereins, Hauptsitz in Lodz
und der Deutschen Selbsthilfe.

Schriftleitung: Evangelische Straße 5.

Sprechstunden: vormittags von 11–12 Uhr.

Zeitungsabgabestelle: Petrikauer Straße Nr. 85.

Anzeigenannahme: Evangelische Straße Nr. 5.

Anzeigenpreis: 40 Pfennige die sechsgepaaltene Kleinzeile.

Nr. 35

Sonntag, den 1. September 1918

4. Jahrgang

Besuche des Herrn Generalgouverneurs in deutschen Gemeinden.

Mancher böse Tag war den Stadt- und Landleuten in Polen in diesem Kriege beschieden. Es gab in den ersten Kriegsmontaten Stunden, in denen sie glaubten, daß wahr werden würde, was übelwollende Nachbarn ihnen immer wieder prophezeiten, daß die Spuren der Deutschen in Polen ausgelöscht werden würden. Der allmächtige Großfürst Nikolaus machte sie zu seinen Prügelknaben, die die Mißerfolge seiner Feldherren büßen mußten. Und als nach dem Abzug der Russen die bürgerlichen Verhältnisse neu geordnet werden mußten, da schien es wieder, als ob der Deutschen und ihrer Lebensfragen vergessen worden sei, und die Rutlosigkeit griff aufs neue um sich.

Wer aber jetzt das emsige Schaffen und die ermunternden Erfolge der deutschen Bewegung in Polen und die freundliche Anteilnahme des höchsten Vertreters der deutschen Verwaltung verfolgt, der freut sich über die sonnigen Augenblicke, die ein gütiges Gesicht dem hiesigen Deutschtum bereitet. Insbesondere sind es die Besuche, die der Herr Generalgouverneur zuerst den Lodzer Deutschen und dem Deutschen Verein und nun auch den deutschen Ansiedlern machte, die ein herzliches Verhältnis zwischen dem Vertreter des Deutschen Kaisers und den in Polen zerstreuten und hier einheimisch gewordenen Kindern des deutschen Mutterlandes herstellten.

Auch in den letzten Tagen erhielten wir wieder eine Anzahl von Berichten über verschiedene Besuche, die uns Kunde brachten von dem Gefühl für die Geschicklichkeit der Stunden, in denen der Herr Generalgouverneur in der Mitte der hiesigen Deutschen weilte.

Aus Kypin schreibt man uns:

Am Donnerstag, den 16. August, wollte der Herr Generalgouverneur Kypin besuchen, um sich von hier aus einige deutsche Kolonien anzusehen. Gewißheit über den Besuch bekamen wir erst am Tage vorher, aber trotz der kurzen Zeit waren doch recht viele Gemeindeglieder zusammengekommen, um den Besuch mitzuerleben und um zu hören, was der Vertreter des Deutschen Kaisers den hiesigen Deutschen zu sagen habe. Nachmittags, kurz nach 4 Uhr, kam der Herr Generalgouverneur im Auto im Beamtenkafino neben dem Pfarrhause vorgefahren, empfangen von Herrn von Zoltowski vom Kreisamt Kypin und Herrn Hammer, dem Vertreter des Kreisamtes in Kypin. Nach seiner Ankunft wurden ihm die Herren Gutsbesitzer Kiebold in Piarkowo und Herr Pastor Luthardt in Kypin vorgestellt. Seine Excellenz zeigte lebhaftes Interesse an den Maßnahmen zur Wiederinstandsetzung des infolge des Krieges und der Verschleppung des Besitzers sehr stark zurückgekommenen deutschen Gutes. In Herrn Pastor Luthardt richtete er eine größere Reihe von Fragen über die Stärke der Gemeinde, ihre Schulverhältnisse, die Lage der deutschen Wirte im Kriege, über den Zusammenschluß der Deutschen im Deutschen Verein und in den Genossenschaften, und man merkte an allen diesen Fragen, daß Seine Excellenz die Sorgen und Schwierigkeiten der Deutschen durchaus kennt und ihnen ein warmes Herz voll Teilnahme und Fürsorge entgegenbringt. Inzwischen hatte sich in der nahe gelegenen Kirche eine zahlreiche Menge von Gemeindegliedern aus Kypin und der näheren und weiteren Umgebung zur Begrüßung eingefunden. Beim Eintritt ins Gotteshaus stimmte der Sängerkorps das Lied „Gott grüße Dich“ an, dann ergriff Pastor Luthardt das Wort zu etwa folgender Ansprache:

„Guer Excellenz! Ein Freuden- und Ehrentag ist es für die deutschen Bewohner des Kreises Kypin, daß der höchste Vertreter des Deutschen Kaisers, dem auch hier viele Herzen voll tiefer Verehrung schlagen, uns die Ehre seines Besuchs schenkt. Gestatten Guer Excellenz daher, daß ich als Sprecher der Gemeinde Sie im Namen der hiesigen Deutschen aufs herzlichste begrüße und das „Gott grüße Dich“, das der Chor soeben gesungen, noch besonders dankbar unterbreite. Unsere Deutschen haben es mit großer Genugtuung und Freude in der „Deutschen Post“ und „Unsere Kirche“ gelesen, mit welcher geradezu väterlichen Fürsorge Guer Excellenz sich unserer aus russischer Verschleppung zurückgekehrten deutschen Brüder angenommen und wie Sie durch persönliches Erscheinen in den verwüesteten Kolonien Trost und Aufmunterung und handgreifliche Hilfe gebracht haben. Wir haben aufs neue die Gewißheit bekommen, daß unser deutsches Volk in Polen in Guer Excellenz den treuesten Freund und fürsorglichen Helfer gefunden hat. Guer Excellenz finden hier eine Gemeinde, die vom Kriege unverfehrt geliebt ist. Nur wenige Gemeindeglieder waren verschleppt und ihre Anwesen sind in den Händen ihrer Angehörigen geblieben. Sie sind zum größten Teile zurückgekehrt. Hier in der Kirche versammelt sind Angehörige der 104 deutschen Familien in der Stadt Kypin und Landleute aus Kolonien, die Excellenz heute nicht besuchen können. Die Kolonien, die heute bei der kurzen Zeit besucht werden können, machen einen durchaus friedlichen Eindruck. Freilich liegen auch auf diesen unzerstörten Kolonien wie auf dem ganzen Land die Kriegslasten schwer, aber sie werden, wenn auch hier und da mit Seufzen, so doch im allgemeinen mit tapferem Gottvertrauen getragen und in dem Bewußtsein, daß jedes Stücklein Entbehrung mithelfen muß zum Sieg der deutschen Nation über ihre Feinde und daß nach dem Sieg der

Tag kommen muß, wo alles, was deutsch heißt in der weiten Welt, das Haupt hoch tragen darf, im Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Volk, das unter der schützenden Hand Gottes durch tiefe Trübsal und größte Not gegangen ist und obgesiegt hat. Aus diesem Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus ist auch die starke Beteiligung des hiesigen Deutschtums an den deutschen Kriegsanleihen zu verstehen. — Aber noch eines werden Excellenz hier finden: Ein Volk, das versteht, treu zu sein, und ein Volk, das sich auf den Grund seines Wesens besonnen hat und das in schwerer Zeit den Weg zurückgefunden hat zur Arbeit für die hohen Güter der Sprache, der Sitte und der deutschen Kultur. Fast 200 Jahre bestehen die hiesigen deutschen Kolonien. Ein Wunder scheint es, daß sich soviel deutsche Art hier erhalten hat. Und mit einer überwältigenden Freudigkeit hat die Gemeinde das Wort vom Deutschtum, das ich unter ihr verkünden darf, aufgenommen. Wir treiben deutsche Arbeit nicht aus nationaler Ueberhebung und nicht aus Feindseligkeit oder Gegenseitigkeit gegen ein anderes Volk, sondern in dem Bewußtsein, daß wir dem Staat, in dem wir leben, am besten dienen können, wenn wir es ganz tun als das, was wir sind, als Deutsche. Wir wissen es und sind von dieser Ueberzeugung tief durchdrungen, daß nur da, wo Menschen sich ganz fest und bemüht auf die ihnen von Gott gegebene Wesensart stellen, wirklich wertvolle Persönlichkeiten gebildet werden können. Darum arbeiten wir in Kirche und Schule, im Deutschen Verein und den landwirtschaftlichen Genossenschaften an der Hebung unseres Volkes in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung.

Excellenz können versichert sein, daß dieser ehrenvolle Besuch uns ein neuer Ansporn sein wird, treu zu der väterlichen Art zu halten, und daß wir mit neuer Fähigkeit nach den als reichlich erkannten Zielen streben werden. Wir und unsere Kinder werden den Tag nicht vergessen, an dem uns der höchste Vertreter des deutschen Reiches besucht und uns aufs neue seine Teilnahme, die Teilnahme der Vaterheimat, die Teilnahme des hochverehrten deutschen Kaisers an unserm Schicksal und unserer Arbeit gezeigt hat. Möge Gott Guer Excellenz schweres Lebenswerk in diesem Lande mit Segen krönen, wie er vorher Ihr Schwert gesegnet hat zum Heil unseres Volkes in schwerster Zeit. Das walte Gott!

Mit herzlichem Dank für die freundliche Begrüßung ergriff dann der Herr Generalgouverneur das Wort zu einer längeren Rede, die ganz besonders wohlthuend war durch den Ton der Herzlichkeit, der aus seinen Wortenklang, als er ausführte, eine wie große Freude es ihm sei, daß er Gelegenheit habe, hier einmal einen Kreis besuchen zu können, der an der äußersten Grenze des Generalgouvernements gelegen, der vom Krieg verhältnismäßig wenig gelitten habe. Und es sei ihm eine besondere Freude gewesen, aus dem Munde Herrn Pastor Luthardts gehört zu haben, daß hier treue Menschen wohnen, die der väterlichen Art treulich festhielten und die fleißig arbeiteten, um das Erbe zu erhalten. Das sei auch nötig, da ja niemand wisse, wie sich die Zukunft gestalten werde, aber die hiesigen Deutschen könnten doch zuverlässig der Zukunft entgegenzusehen, denn das deutsche Volk dürfe wissen, daß Gott es führe. Hieran knüpfte seine Excellenz weiter die Mahnung, treu zusammen zu halten und sich auf die eigenen Füße zu stellen und nicht alles von den Behörden zu erwarten. Viel mehr wert sei, was man sich durch Selbsthilfe und eigene Arbeit erarbeitet habe. Dabei sollten wir aber auch nicht den Blick dafür verlieren, daß, wenn wir auch unter des Krieges Lasten zu leiden hätten, es uns doch noch viel besser ginge als anderen, denen der Krieg alles genommen und die durch Verschleppung und Zerstörung ihrer Heimat fast an den Bettelstab gebracht worden wäre. Denen zu helfen, sei eine schöne Pflicht, und ihre Not uns recht vor Augen zu halten, ein Mittel, um immer wieder neue Kraft für die eigene Arbeit und neues Gottvertrauen zu gewinnen. Mit Einmütigkeit und tätiger gegenseitiger Hilfe und tapferem Selbstbewußtsein und Gottvertrauen würden wir der Zukunft getroßt ins Auge sehen können.

Nach diesen Worten stimmte der Chor das Lied: „Gott sei mit Dir allezeit“ an und dann verließ Excellenz mit der Begleitung das Gotteshaus, an dessen Eingang ihm drei kleine deutsche Mädchen Blumensträuße überreicht hatten mit einem herzlichen Willkommen in Kypin, um sich nach dem 2 Kilometer entfernten deutschen Dorf Glowinski zu begeben.

In Glowinski empfing die Gäste der Posaunenchor der Kypiner Gemeinde mit einem stolzen Marsch. Der Herr Generalgouverneur ging auf die versammelten Gemeindeglieder zu, fragte nach dem Stand der Wirtschaften, nach der Schule, unterhielt sich mit dem jungen Lehrer Wolff über die Zahl der Schulkinder, begrüßte den ehrwürdigen „Vater Latham“, den alten Prediger der deutschen Baptistengemeinde und unterhielt sich schließlich noch mit einem deutschen Kriegsfreiwilligen aus Glowinski, Friedrich Koyal, der aus der Ukraine auf Urlaub war, und ermahnte weiter die Gemeinde zu festem Zusammenhalt und gegenseitiger Hilfe, zu tapferem Aushalten in der schweren Zeit und zu höchem Festhalten an der väterlichen Art und

Sitte. Nur kurz konnte der Aufenthalt leider sein, denn es sollte noch die Kolonie Dborcki besucht werden. So ging es im Wagen zurück nach Kypin, wo die Automobile warteten, die auf der Chaussee nach Dborcki fuhren.

Beim Nahen von Tadjewo konnte Pastor Luthardt erzählen, daß hier ein wohlbetagtes deutsches Ehepaar, das durch seiner Hände Arbeit sich in die Höhe gearbeitet hatte, auf dem Gute saße, und daß in der Umgebung Söhne und Schwiegertöchter auf stattlichen Höfen wirtschafteten. Es handelt sich um die angesehenen Baptistenfamilie Neumann, die sich an der deutschen Arbeit brav beteiligt. Excellenz äußerte darauf den Wunsch, die alten Herrschaften kennen zu lernen, und so wurde gehalten und dem Hofe ein kurzer Besuch abgestattet, der sicher im Gedächtnis aller Teilnehmer bleiben wird. In lebhaftem Gespräch konnten Herr und Frau Neumann von ihrem gelegneten Lebensschicksal erzählen, von den acht lebenden Kindern und den etwa achtzig Enkeln und Urenkeln, und die eingehenden Fragen des Herrn Generalgouverneurs zeigten auch hier wieder was für ein starkes, persönliches Interesse er an unsern Volksgenossen in Polen hat, und wie Seine Excellenz bestrebt ist, das Gefühl zu hinterlassen, daß sein Herz warm für unsere Sorgen und Nöte wie für unsere Hoffnungen und unsere Freuden schlägt. Nach herzlichem Abschied ging es dann nach Dborcki, wo wiederum eine größere Anzahl deutscher Wirte aus Dborcki und den Nachbardörfern zusammengekommen war. Beim Hof des Herrn Heinrich Neumann war über der Straße ein grüner Ehrenbogen errichtet, und ein Töchterchen des Herrn Neumann bot als Willkommengruß in Dborcki einen Blumenstrauß dar, den Excellenz mit sichtlicher Freude entgegennahm. Hier wurden vier Söhne und ein Schwiegertöchter des Herrn Neumann in Tadjewo vorgestellt als Vertreter der deutschen Baptistengemeinde, sodann zog der Herr Generalgouverneur Herrn Lehrer Sommer aus Grzymby und seinen vor kurzem aus russischem Militärdienst zurückgekehrten Bruder in ein längeres Gespräch, aus dem wiederum ein tiefes Verständnis für die deutsche Schule ersichtlich wurde. Zuletzt wurde noch Herr Gustav Somlichor aus Tomaszewo, der größte Wirt der deutschen evangelischen Gemeinde, vorgestellt. In ihn richtete Excellenz eine Reihe Fragen nach dem Ausfall der Ernte, nach dem Stande seiner Wirtschaft, nach seinem persönlichen Ergehen im Kriege, und mit Worten herzlicher Anerkennung für die väterliche Treue und der auch hier wiederholten Mahnung, den zurückgekehrten Deutschen in ihrer Not zu helfen, verabschiedete sich der Herr Generalgouverneur von der Gemeinde, nachdem er noch mit Genugtuung Kenntnis davon genommen hatte, daß eine Sammlung in der Gemeinde zugunsten der Rückwanderer in wenigen Tagen schon den Betrag von über 800 Mark erbracht hatte.

Eine besondere Freundlichkeit war eine Gabe von hundert Mark, die Seine Excellenz durch seine persönlichen Adjutanten für die deutsche Bibliothek überreichte ließ. Unseren deutschen Gemeinde wird dieser Tag eine liebe Erinnerung und ein Ansporn zu immer neuer freudiger Tätigkeit auf dem einmal beschrittenen Pfade sein.

Aus Gombin wird uns berichtet: Am 16. August besuchte Seine Excellenz der Herr Generalgouverneur die von deutschen Kolonisten bewohnten Dörfer Deutsch-Wymischle, Borki, Deutsch-Troschin und Wiontschemin. Besonders herzlich wurde er von den Mennoniten zu Deutsch-Wymischle empfangen. Obwohl diese erst spät von dem bevorstehenden hohen Besuche erfuhren, hatten sie doch zu dem Empfang eine blumengeschmückte Ehrenpforte errichtet, über der das deutsche Reichsbanner wehte, während darunter eine weiße Fahne hing. Auch fehlte das aus Bergischmeinnicht, Polen und anderen Blumen hergestellte Monogramm nicht. Die Ansiedler hatten an der mit Blumen besetzten Brücke Speck gebackt, und die Kinder sangen unter der Leitung des Herrn Wohlgemuth das Lied „Deutsche Jugend“. Herr Lehrer S. Joch begrüßte im Namen der Bewohner des Dorfes den hohen Gast und berichtete die Gründungsverhältnisse.

Während der Unterhaltung ermunterte uns Seine Excellenz treu an unserm Deutschtum festzuhalten, wobei wir auch treue Bürger Polens sein können. Der Herr Generalgouverneur erkundigte sich nach den Verhältnissen der Gemeinden und ließ sich den Weichselstamm zeigen.

Beim Abschied wünschten wir Seiner Excellenz und der ganzen deutschen Regierung Glück und Segen, besonders aber Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, an den wir auch unsere Grüße auszurichten baten. Der Herr Generalgouverneur wollte es gerne tun. Ein „Hoß lebe Seine Majestät Kaiser Wilhelm“ und ein vielfaches „Hurra“ schloß die Empfangsfeier, während die Kinder noch ein vaterländisches Lied anstimmten.

Darauf setzten sich die Gespanne in Bewegung, während die hohen Gäste noch mit uns Abschiedsgrüße wechselten. Voll Freuden konnten wir alle unsere Schritte heimwärts; die Freundlichkeit der hohen, lieben preussischen Herren wurde noch lange besprochen.

Der Herr Generalgouverneur lenkte die Aufmerksamkeit eines Herren seiner Begleitung auf ein kleines, etwa dreijähriges Kind, das sich mutig hervorgewagt hatte. Freudig berichtete es nachher, daß der „Herr General“ es gestreichelt habe.

Zweite Jahresfeier

der Jugendabteilung Lodz des Deutschen Vereins.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Gründung der Jugendgruppe beim Deutschen Verein in Lodz fand am verfloffenen Sonntag in der St. Johannis-Kirche ein feierlicher Jugendgottesdienst statt, zu dem sich eine außerordentlich große Zahl Kirchenbesucher eingefunden hatte, die das geräumige Gotteshaus vollkommen füllte. In dem tiefen Schiff der Kirche saßen neben den Feldgrauen die Jugendabteilung und die Pfadfinder, sowie die weibliche Jugend, während die übrigen Besucher die Seitengänge und Galerien einnahmen.

Eingeleitet wurde der feierliche Gottesdienst durch den Gesang des Kirchenliedes „Lieber Jesu, wir sind hier“, der von der Kapelle des Landsturmbataillons Wohlau begleitet wurde, und durch Chorgesang des gemischten Chors der Jugendabteilung. Hierauf hielt nach der Liturgie Gouvernementspfarrer Lic. Mithaus die Festpredigt, in der er im Anschluß an das Paulus-Wort aus dem Römerbriefe 6, 11: „Gebt euch selbst an Gott hin als die da aus den Toten Lebendige wurden, und neue Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit an Gott“, etwa folgendes ausführte:

Gerne haben wir Feldgrauen heute der deutschen Jugend von Lodz bei uns Platz gegeben zum Festgottesdienste. Wir gehören zusammen als ein Volk, die Deutschen aus der Heimat und die Deutschen von Lodz. Insbesondere die deutsche Jugend von Lodz ist es wert, mit deutschen Soldaten in einer Kirche zu sitzen, denn auch sie steht auf dem Posten.

Seid stolz darauf, daß ihr gleichen Blutes und Stammes seid wie die deutsche Jugend des Mutterlandes, die steht an der Front, in Krankenpflege und Kriegsnachhilfe das Größte leistet. Ihrer würdig zu werden — das darf euch keine Ruhe lassen. Das große deutsche Volk rechnet auf euch, wie ihr auf seinen Schutz und Halt rechnet. Es rechnet gerade auf die Jugend, daß sie einst, zu Männern und Frauen herangewachsen, im neuen Staate Polen die deutsche Art treulich wahrte.

Aber ein noch Größerer rechnet vollends auf euch: Gott, der Lebendige, der Herr, dem wir alle gehören mit Leib und Seele. Seinen Ruf gehet ihr heute weiter an die deutsche Jugend. Es ist der Ruf zum Dienste und der Ruf zum Kampfe.

Woh! ist die Freiheit des Deutschen süßestes Wort. Aber wie tief Freiheit soviel wie Herrenlosigkeit. Es ist vielmehr allezeit deutsche Freude gewesen, sich einem Herrn zu freiem Dienste hinzugeben. Vor allem die Jugend, die ihrer Kraft froh ist, sucht undemütig die große Sache, für die es sich einzusetzen gilt, sucht den Herrn, dem zu dienen es lohnt. Es geht uns wie dem Niesen Christophorus: wir suchen den größten Herrn und finden zuletzt nur den lebendigen Gott. Ihm soll unsere Kraft gehören.

Er ruft uns aber zum Kampfe. Ob feldgrau oder nicht, wir sind (wie Biemart sagte) alle Gottes Soldaten. In Gottes Armee gibt es nur Kriegsfreiwillige. In diese Truppe werden auch zarte Frauen und junge Knaben aufgenommen. Gottes Kampf, zu dem er uns beruft, geht weiter, auch wenn dieser Krieg aufhört. Es ist der große Kampf gegen alles Niedrige, Gemeine, Eitle um uns und in uns, der Kampf um den Sieg der Gottesherrlichkeit. Hier darf es keinen Verzichtfrieden, keinen Verständigungsfrieden geben, nur einen echten Siegfrieden. Wir, die deutsche Jugend, wollen uns weihen für den großen Kampf Gottes.

Nach der Predigt, die einen tiefen Eindruck hinterließ, sang der gemischte Chor der Jugendabteilung das Lied „Wäre Gott nicht mit uns“. Unter den Klängen des „Niederländischen Dankgebetes“, das die Kapelle Wohlau spielte, endete der Gottesdienst, der eine feierliche Einleitung zu dem zweiten Jahresfeste der Jugendabteilung des Deutschen Vereins bildete.

Nach dem Verlassen der Kirche standen die nächsten Angehörigen der jungen Leute noch einen Augenblick zusammen, um den Pfadfindern nachzusehen, die in Reih und Glied antraten und dann im geschlossenen Zuge abmarschierten.

Am Sonntag abend hielten die Mitglieder der Jugendabteilung aus Anlaß der zweiten Jahresfeier einen Unterhaltungsabend ab, dem beizuwohnen wieder eine helle Freude war. Wurde doch die reiche Vortragsfolge, die nicht weniger als vierzehn Darbietungen aufwies, durchweg von Mitgliedern selbst bewältigt, ein erfreulicher Beweis der Selbstständigkeit des Rinnens einzelner wie auch der Gesamtheit, wodurch es möglich gemacht wird, den Veranstaltungen der deutschen Jugendabteilung ihr abwechslungsreiches Gepräge zu geben.

In einer Ansprache entbot der Vorsitzende, Herr Weigt, den Mitgliedern den Festgruß und gab einen Rückblick auf die innere Arbeit des Vereins in den verfloffenen zwei Jahren, die zwar viel Gutes heraufbesördert habe, aber die noch immer die engere Anteilnahme des weiteren Mitgliederkreises vermissen ließ. Herr Weigt sprach von den Zukunftsaufgaben der deutschen Jugendpflege, die vor allem in der bekannten Zielstrebigkeit der einzelnen zu suchen sei. Ein echter Deutscher wird sein Ziel nicht in der reißenden Betätigung der Vergnügungssucht finden, sondern auf jenen Wegen, die ihm nach ersten Dingen einen Charakter mit festgefügteten Anschauungen und Grundfäden als erstrebenswertesten Preis einbringen. Danach sollte heute jeder junge Mensch streben, der sich durch die schwere Zeit nach dem Kriege erfolgreich durchsetzen möchte und besonders für die verantwortlichen Aufgaben tüchtig werde, die des Deutschen hierzulande harren.

Die zahlreichen, nun folgenden Vorträge können nur zusammenfassend gewürdigt werden. Jeder der Vortragenden tat sein Bestes, um den Teilnehmern an der Feier genutzreiche Stunden zu bereiten. Die zahlreichen gemeinsamen Gesänge betonten wieder das Zusammengehörigkeitsgefühl. Gedichte trugen vor: Fr. Kowalski (Festgedicht), und Fr. Frühau (Freundschaft). Die Herren Zinser und Stechbart zeigten gutes Können durch drei Geigenduetts, die Fr. Schwalbe mit gelübter Hand am Klavier begleitete. Herr Weigt sang unter Begleitung von Fr. Sebisch, Kaluschki, zwei innige deutsche Volkslieder. Der neugegründete Mandolinchor überraschte durch guten Fortschritt. Es folgten Zithervorträge des Herrn Bloch, eine kleine Aufführung „Deutsche Mädchen“, an der vier Mitglieder, und zwar Fr. Köppler, Landa, Steinhorn und E. Zinser teilnahmen, die für ihr wohlgeklungenes Spiel verdiente Anerkennung fanden, ferner Vorträge des Gesangchors, die Herr Williger leitete, und ein Klavierkonzert von Fr. Schwalbe.

Den Mitgliedern ist an dem Abend wieder so recht zum Bewußtsein gekommen, daß sie die Anregung bietenden Zusammenkünfte im Jugendheim um nichts mehr missen möchten, was seinen unwiderleglichen Ausdruck darin fand, daß die Anwesenden zur Kollekte für das neue Jugendheim fleißig Mark sammelten. Die ungleich höhere Wirkung der kleinen Feier ist aber darin zu suchen, daß sie in der denkbar

würdigsten Weise in das dritte Tätigkeitsjahr des äußerlich und innerlich sich entwickelnden Jugendbundes hinüberleitete.

Zeitstimmen.

Die dreijährige Wiederkehr des Tages der Einnahme von Modlin

wurde auf dem Modliner Ehrenfriedhof durch eine feierliche Feier begangen, zu der auch der Begwinger der Festung, Generalgouverneur Generaloberst v. Beseler, erschienen war. Die Gedenkfeier nahm vormittags 11 Uhr ihren Anfang, vom Landsturmbataillon Saartbrücken war hierzu eine Ehrenkompanie aufgezogen. Schon vorher hatten sich sämtliche dienstfreien Offiziere und Mannschaften der Modliner Besatzung eingefunden und hatten am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Zur festgesetzten Zeit erschienen Se. Excellenz Generaloberst v. Beseler in Begleitung des Gouverneurs von Warschau, Generalleutnant v. Kehler. Der Herr Generalgouverneur wurde von der Ehrenkompanie unter präzisiertem Gewehr empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie und nach Begrüßung der höheren Offiziere durch den Herrn Generalgouverneur bestieg der katholische Militärpfarrer den Sockel des Denkmals, um eine Ansprache über die Bedeutung des Tages zu halten. Mit dem allgemeinen Gebet schloß er seine patende Rede.

Hierauf legte Generaloberst v. Beseler zur Erinnerung am Denkmal einen Kranz nieder und hielt eine Ansprache an die erschienenen Teilnehmer. Excellenz Generalleutnant v. Kehler brachte ein Hoch auf den Begwinger der Festung aus. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie bildete den Schluß der einprägsamen, einfachen Feier.

Unterredung mit einem polnischen Staatsmann.

„Godyna Polska“ Nr. 222 vom 15. August bringt eine Unterredung des Schriftleiters Franz Weyer aus Kempten (Weyern) mit Prälat Chelmecki, dem Generalsekretär des Regenschafstates. Wir entnehmen dem Artikel folgendes:

In einem ganz einfachen, prunklosen und doch vornehm möblierten Zimmer setze ich vor dem Prälaten v. Chelmecki, der hinter seinem Pulte sitzend, mit den freundlichsten Worten mich empfängt und mich willkommen heißt in Warschau, der Hauptstadt jenes Landes, das vor der wichtigsten Epoche seiner Geschichte steht...

Wir waren bald mitten in der politischen Unterhaltung. Mit aller Entschiedenheit wies er den Vorwurf zurück, Polen sei uns Deutschen nicht freundlich. Die so schreiben und sprechen, vergessen eben, daß die ökonomischen Verhältnisse in Polen nicht so ermutigend sind, um die Sympathien des Volkes ohne weiteres zu gewinnen. Das polnische Volk vermag eben die Kriegsnot nicht zu begreifen — denken Sie nur an die Abnahme der Kirchengeländer —, und daraus resultieren die Mißverständnisse und die Oppositionstendenzen. Das Gefühl, das in der Politik nicht unterschätzt werden darf, hat mitunter sogar ein ausschlaggebendes Rolle, besonders dann, wenn wir schärfliche Interessen dabei noch in Frage kommen.

Mit der gleichen Entschiedenheit wandte sich der Prälat gegen die Politik, welche den Polen als besiegten Kassen behandelt wissen möchte. Nicht Gewaltpolitik sei den Polen gegenüber am Platze; freundschaftliche und friedliche Verhältnisse zu schaffen, muß die Hauptaufgabe der Deutschen sein, zumal dies schon in beiderseitigem Interesse liegt. Nur auf dem Wege der Verständigung, niemals aber auf dem der Gewalt kann Deutschland eine erfolgreiche Polenpolitik führen.

Und auf eine weitere Frage verließerte der Prälat, daß die Polen ehrlich und loyal ihren Staat unter Anlehnung an die Mittelmächte aufbauen wollen. Freilich, der Erfolg hängt von beiden Seiten ab, und die Cholmer Affäre sei dazu angeht gewesen, dieser Politik Steine in den Weg zu werfen.

Wie ist überhaupt die Zukunft Polens zu denken? Für mich, so erwiderte der Prälat mit großem Nachdruck, ist diese Frage schon längst entschieden. Ich bin ein überzeugter Monarchist, und nur eine Monarchie kann ein starkes und gesundes Polen schaffen. Ich weiß, in Polen existiert auch eine große Anzahl von Republikanern. Wenn es aber gelingt, eine starke Monarchie zu schaffen, mit einem Parlament, das wie in Deutschland die Mitverantwortung trägt an der Regierung des Landes, dann ist zu hoffen, daß sich auch die Republikaner mit den gegebenen Tatsachen abfinden und im Rahmen der Monarchie nach Kräften zum Gedeihen des polnischen Staates beitragen werden. Mein schärfster Wunsch ist es, daß die Bestrebungen der Mittelmächte von dem besten Erfolge begleitet sein mögen.

Und wiederum führte ich einen Vorwurf ins Feld, der den Polen gemacht wird. Etwa vier Wochen vorher schrieb nämlich die „Kölnische Zeitung“, daß die Polen nichts weniger als tüchtig gewesen sind, in diesem Kriege, weder militärisch noch politisch.

Prälat von Chelmecki: Die deutschen Feldherren haben es selbst konstatiert, mehr als einmal, daß die polnischen Legionen sich ebenso tapfer geschlagen haben wie die Deutschen selbst, im Gegensatz zu den Tschechen, die nach Hunderttausenden zu dem Feind übergegangen sind und sich so als Verräter vor dem Feinde gebrandmarkt haben. Wie ist die polnische Riede zu den Russen zu erklären? Vergessen Sie nicht — also antwortete der Prälat —, daß seit dem Jahre 1896 der polnische Bauer gegen den Großgrundbesitzer aufgebracht worden ist, daß ihm gegenüber dem Großgrundbesitzer alle möglichen Zugeständnisse gemacht wurden, allerlei Versprechungen, und so war er in dem Irrtum befangen, als ob es die Petersburger Regierung gut mit ihm meine. Auch sonst erhoffte der Bauer von der russischen Regierung alles, was seine Interessen erheischen. Ganz falsch ist es, von einer Liebe des polnischen Bauern zu den Russen zu sprechen. Als Katholiken haben sie uns mehr gehaßt und verfolgt wie uns als Polen. Das hätten Sie nie vergessen, und wenn Sie wissen, daß der Pole soviel auf seine Religion gibt, so sehen Sie ohne weiteres ein, wie irrtümlich es ist, von einer Liebe der Polen zu den Russen zu sprechen. Wir wollen und werden nie vergessen, daß der Moskowiter der größte Feind von uns ist.

Wir sprachen jetzt von den Altpolen, die Wilna für den neuen polnischen Staat reklamieren, die Galizien und Proußisch-Polen mit Einschluss von Danzig dem neuen polnischen Königreich einverleibt wissen möchten. Wo ein Polen von Jels zu Meer, von den Karpathen bis zur Dnieper. Auch Wilsons Forderung ist bekannt: ein polnischer Staat, der alle Gebiete umfaßt, die von unbestreitbar polnischen Nationalitäten bewohnt sind. Polen soll einen freien Zugang zum Meer haben, seine politische Unabhängigkeit erhalten, und weiter soll seine territoriale Unantastbarkeit hergestellt werden.

Prälat von Chelmeckis Gesichtsausdruck, sonst so sichtlichem Ernst getragen, kehrte sich plötzlich auf und lächelnd antwortete er: Wir kennen diese Versprechungen, unsere ganze Geschichte besteht aus lauter Versprechungen und wir wissen sie zur Genüge einzuschätzen. Was Wilson sagt, sind Worte, nichts als Worte, die der Sache gar nichts dienen. Wir Politiker müssen mit den Tatsachen rechnen und hier finden wir es mehr als sonderbar, daß diese Versprechungen jetzt erst laut werden; vor dem Kriege hätte man davon kein Sterbenswörtchen. Die Geschichte von dem schlaunen Kuchis kennen Sie. Wilson erinnert uns daran. Wir Polen lassen uns aber nicht mehr einfangen.

Deutsches Schulwesen.

Lehrerfragen.

Matth. 5, 12: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldi in Trübsal. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. — Matth. 25, 21: Sei du frommer und getreuer Knecht! Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freuden!

Diese Worte spricht zu uns Lehrern der Erzieher, ein Raum mit voller Ueberzeugung, der den Stand der Lehrer achtet und alle schätzt, die das heilige Amt der Jugendbildung treu und gewissenhaft ausüben.

Das Amt, das wir Lehrer verwalteten, ist ein schweres und mühevoll: jeden Tag muß man weise ausnützen, für jeden Tag einen besonderen Plan aufstellen. Wie oft hat man Ursache, mit den Schülern unzufrieden zu sein? Mit Unachtsamkeit, Trägheit, Unfähigkeit, ja selbst mit Ungehorsam und Widergesetzlichkeit hat man zu kämpfen. Oft kommen noch Kränkungen von Seiten der Eltern hinzu.

Dabei war bis jetzt die Einnahme so spärlich zugemessen, daß man mit Frau und Kindern kaum das Nöthige hatte; an Ersatz für alte Tage, für außerordentliche Unglücks- und Krankheitsfälle, für Witwen und Waisen war gar nicht zu denken.

Dazu stellen Schulbehörden und Geistliche immer größere Forderungen an den Dorflehrer, wie ich solches auf den letzten Konferenzen erfahren habe. Man soll eine Menge von Dingen wissen und lehren, von denen man sich in Landschulen früher nichts träumen ließ. Es werden nun hin und wieder über das Schicksal der früheren Kantorslehrer Klagen und Besorgnisse laut, vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Erwägt man aber die Sache ganz genau, so wird man finden, daß es hinwiederum ein erfreuliches, ehrenhaftes Amt ist, Lehrer zu sein. Die Vorträge dieses Standes überwiegen die Beschwerden, mit denen man zu kämpfen hat, bei weitem. Liegt doch in der Hand des Lehrers die jetzige und künftige Wohlfahrt der Gemeinde und des Landes.

Trübsale Güter sind vergänglich. Stürme, Feuerbrände, der Krieg kann solche rauben, so daß keine Spur mehr davon zurückbleibt — aber die Saat, die der Lehrer in reiner Liebe mit treuer Hand in die kindlichen Gemüter streut, ist unvergänglich und kein Sturm des Schicksals kann sie zerstören. Noch über das Grab hinaus begleitet uns das selige Bewußtsein, hier viel Gutes gestiftet zu haben, da der ausgebreitete gute Samen jenseits herrliche Früchte bringen wird.

Unter den vielen Sorgen des Kantorslehrers steht größtenteils die eine lange Sorge um Frau und Kind obenan: was wird aus meinen Lieben, wenn ich frühzeitig sterbe? Was wird aus mir, wenn ich alt, schwach und arbeitsunfähig werde? Fast jeder Hausvater in Stadt und Land, selbst der ärmste besitzt ein kleines Eigentum. Stirbt er — so hat die Witwe wenigstens Obdach für sich und ihre Kinder. Denn niemand kann sie hinausträgen. Die Pastorenwitwen und Waisen haben den Genuß des Gnadenjahres, später ist ihnen ein Bezug aus der Wittwen- und Waisenkasse gesichert. Nur die kärglich besoldeten Kantorslehrer haben in der Regel kein Eigentum, kein Vermögen, kein Gnadenjahr, keinen Zuschuß aus irgend einer Pensionskasse. Stirbt der Gatte und Vater, so sind Witwe und Waisen ohne Obdach und Hilfe und ohne Unterstützung dem Elende preisgegeben. Oder — ist der Kantor infolge Krankheit oder Altersschwäche arbeitsunfähig geworden — so ist er gezwungen, betteln zu gehen.

Ich schreibe hier solches nieder, um darzustellen, wie es mit den Kantorslehrern auf dem Lande bestellt ist.

Besonders die jetzigen Zeiten machen den Lehrer nutzlos. Die letzten Jahre sind ja Jahre der allgemeinen Not und Bedrängnis für Landlose — desto erfreulicher sind sie für Landbesitzer. Ich möchte nun, mein Schreiben schließend, höflichst anfragen, wie es mit mir stehen wird, wenn ich arbeitsunfähig werde? Ich arbeite seit 1888 unermüdet und will bestrebt sein, bis zur letzten Stunde noch Kräfte zu arbeiten und kein Mißling zu sein.

J. Schramm, Kantor und Lehrer in Kamieniec.

Deutscher Lehrerverein in Wloclawek.

Wir werden gebeten darauf aufmerksam zu machen, daß die nächste Tagung des Deutschen Lehrervereins in Wloclawek am Dienstag, den 3. September, in Wloclawek stattfindet.

Deutscher Lehrerverein in Andrzejew.

Der Deutsche Lehrerverein für Andrzejew und Umgegend hält am 2. September, um 2 Uhr nachmittags, eine Vereinsversammlung ab. Herr Lehrer Johann Freitag wird einen Vortrag über den „Rechenunterricht in der Volksschule“ halten. Außerdem ist die Regelung des Stoffverteilungsplanes besprochen.

Mitteilung des Deutschen Landesschulverbandes.

Die Fertigstellung von Schulbüchern zum Schulanfang ist durch technische Schwierigkeiten verhindert worden und dürfte sich bei einzelnen Büchern bis Ende November hinziehen. Zuerst werden die Rechenhefte für Unter- und Mittelstufe fertiggestellt werden. Wir ersuchen Bestellungen auf diese schon jetzt an uns oder den Deutschen Verein gelangen zu lassen.

Der Landesschulverband.

Aus unserem Vereinsleben.

Jugendabteilung des Deutschen Vereins.

Alle Freunde unserer Lodzer deutschen Jugendpflege werden wir nochmals auf das heutige Garten- und Stiftungsfest der rührigen deutschen Jugendabteilung, das im Brauereischen Lokale in Pfaßendorfer um 3 Uhr nachmittags seinen Anfang nehmen wird. Aus der reichen Festfolge sind hervorzuheben die Festrede mit anschließendem Jahresbericht des ersten Vorsitzenden Herrn Weigt, die Vorträge der Turn- und Gesangsabteilung, der Matrosenreigen, Kinderumzug und vieles andere. Der Eintritt beträgt 1 Mark für Erwachsene, 50 Pfennige für Militär und Kinder. Falls das Wetter ungünstig sein sollte, so wird das Fest auf den zweitnächsten Sonntag, den 15. September, verlegt.

Am Mittwoch, den 4. September, hält die Jugendabteilung ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die im Jugendheim, Krutkastraße 9, um 8 Uhr abends beginnt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer der „Deutschen Post“ ersichtlich. Es sei noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an der Versammlung nur diejenigen Mitglieder teilnehmen dürfen, die ihre Mitgliedskarte für 1918 vorweisen werden.

Am Sonnabend, den 7. September, wird auf einem Aussprachabend der jungen Männer im Jugendheim der letzte Abschnitt über den guten Ton besprochen werden.

Ortsgruppe des Deutschen Vereins in Wengrow.

Am 11. August versammelten sich in der Kirche zu Wengrow die deutschen Ausiedler aus Wengrow und Umgegend und beschloßen nach einem Vortrage des Herrn Rechtsanwalts Wienke aus Sotolow über die vom Deutschen Verein geleistete Arbeit die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Vereins, der sich sofort 62 Mitglieder anschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Lehrer Gustav Böttcher, Przewdzianka, gewählt. Ferner wurden in den Vorstand folgende Herren berufen: Gustav Schewe, Karolew (2. Vorsitzender), Ugo Grabsch, Wengrow (Schriftführer), Edward Schindler, Wengrow (Schatzmeister), Wilhelm Crisman, Zulin, und Rudolf Knorr, Justynow (Beisitzer).

Neue Ortsgruppen im Pfarbezirke Kawa.

Wie Dafen in der Wüste liegen die kleinen deutschen Kolonien und Einzelgehöfte im Pfarbezirke Kawa. Was Wunder wenn dieser oder jener ihrer Bewohner von seinem Volkstum nur noch seinen deutschen Namen behalten hat. Und den nicht immer. An so manchen deutschen Namen hat sich im täglichen Umgange ein „kowski“ oder „kewski“ gehängt, das sich im Laufe

der Zeit in die Standesbücher einzuschreiben gedankt, um so einen Kerndeutschen in einen „genuinen“ Polen umzuwandeln. Aber auch hier hat sich die alte Erfahrung wieder bestätigt: Der innerste Kern unseres Volkes ist trotz allem noch gesund. Als Beweise dürften die hiesigen neugegründeten Ortsgruppen des Deutschen Vereins dienen.

Am 18. August wurde durch Herrn Will die Ortsgruppe Jozefow, Gemeinde Starawies, Kreis Kawa, gegründet, der 58 Mitglieder beitraten. Den Vorstand bilden die Herren: Emil Reng, Jozefow (Vorstand), Samuel Sperber, Jozefow (2. Vorsitzender), Vollziehungsbeamter Wilhelm Kempe, Franklin (Schriftführer und Kassenwart), Emil Schulz und Ludwig Kempe, Jozefow (Beisitzer).

Herr Reiseleiter Gustav Ewald gründete am 19. August seine erste Ortsgruppe Marjanow, Kreis Kawa, der sofort 65 Mitglieder beitraten, wobei folgende Herren in den Vorstand berufen wurden: Bogislaw Ramlow, Biala (Vorstand), August Henschel, Marjanow (2. Vorsitzender), Theodor Schulz, Biala (Schriftführer und Kassenwart), Christian Sühndorf, Marjanow und Leopold Keps, Goshlinki, als Beisitzer.

In Blendow, Kreis Grojec, wurde von Herrn Will am 20. August eine Ortsgruppe gegründet, zu der sich 58 Mitglieder eintragen ließen. In den Vorstand wählte man die Herren: Adam Stermer, Blendow (Vorstand), Josef Garent, Gypwac (2. Vorsitzender), Lehrer Michael Hamann, Blendow (Schriftführer und Kassenwart), Joseph Friges und Julius Stephan, Blendow (Beisitzer).

Am 1. September soll in Kawa eine Ortsgruppe gegründet werden. Da im Kirchspiel Kawa schon drei Ortsgruppen von früher her bestehen, so wird es in den nächsten Tagen zu den wenigen Kirchspielen gehören, deren sämtliche Eingepfarrten Mitglieder des Deutschen Vereins sind. Ein ehrendes Zeugnis für das völlige Empfinden der dortigen Deutschen, die, wie schon oben gesagt wurde, in größter Zerstreuung wohnen und bisher vielfach (so Jozefow und Umgegend, Marjanow und Umgegend) keine Schule hatten!

Neue Rückwanderer-Ortsgruppen des Deutschen Vereins.

Herr Lehrer G. Brill, der im Auftrage des Deutschen Vereins die Rückwanderer-Ansiedlungen rechts der Weichsel besucht, schreibt uns: „Der Deutsche Verein findet bei unseren Rückwanderern wohlvorbereiteten Boden. Alle sind von der Notwendigkeit des deutschen Zusammenhanges überzeugt. Während der prüfungsreichen Verbannungszeit haben sie es so recht erkannt, daß heute der Einzelne wie der Tropfen im großen Weltmeer verschwindet und nur die Vereinnahmung uns stark machen kann.“

Dank der Vortragstätigkeit des Herrn Brill wurden folgende Ortsgruppen gegründet:

Klein-Lemie.

Die Gründung der Ortsgruppe Klein-Lemie, Gemeinde Chalin, Kreis Lipno, fand am 8. August statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 26, die sich aber in nächster Zeit verdreifachen dürfte. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Ferdinand Sonström, Klein-Lemie (Vorstand), Ernst Sigmund Diedtke, Lehrer (Schriftführer), Edward Ott, Klein-Lemie (Kassenwart), Robert Wedel (1. Beisitzer), Edward Sonström, Groß-Lemie (2. Beisitzer).

Glowina.

Am 8. August wurde in der Schule zu Glowina, Gemeinde Chalin, Kreis Lipno, eine Ortsgruppe gegründet, der sich sofort 64 Mitglieder angeschlossen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden ernannt die Herren: Theodor Wegert, Kruppa (Vorstand), Johann Bar, Lehrer (Schriftführer), Johann Lüdke, Glowina (Kassenwart), Karl Lüdke und Julius Petrus, Glowina (Beisitzer).

Krzyzanowo.

Bei einer am 9. August stattgefundenen Zusammenkunft der Deutschen aus Krzyzanowo, Gem. Brudzen, Kr. Lipno, und Umgebung wurde eine Ortsgruppe des Deutschen Vereins gegründet, der 35 Mitglieder beitraten. Den Vorstand bilden die Herren: Wilhelm Schafrik, Krzyzanowo (Vorstand) und Schriftführer, David Schwenke, Krzyzanowo (Kassenwart), Julius Bog und Ferdinand Petrus (Beisitzer).

Karwasieki.

Am 10. August fanden sich in der Schule zu Karwasieki, Gemeinde Brwilno, Kreis Plock, die Deutschen aus der Umgegend zusammen, die die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Vereins beschloßen, der sofort 58 Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurden berufen die Herren Gustav Freiheit, Karwasieki (Vorstand), Josef Seling, Lehrer (Schriftführer), Gustav Klaus, Karwasieki (Kassenwart), Gustav Jenste und Adolf Wiste, Karwasieki (Beisitzer).

Bronowo.

Der am 11. August in der Schulgemeinde Bronowo, Gem. Songoty, Kreis Plock, gegründeten Ortsgruppe schlossen sich 24 Mitglieder an. Dem Vorstand gehören an die Herren: Jakob Wiese, Kruszcjewo (Vorstand), Ludwig Wiese, Kruszcjewo (Schriftführer), Gustav Wiese, Bronowo (Kassenwart), Michael Blant, Kruszcjewo (Beisitzer).

Wiciejewo.

Am 13. August versammelten sich die Deutschen aus Wiciejewo, Gemeinde Munkolin, Kreis Plock, in ihrer Schule und beschloßen die Gründung einer Ortsgruppe mit dem Sitz in Wiciejewo. Die Ortsgruppe zählt 41 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Ferdinand Schuler, Wiciejewo (Vorstand) und Schriftführer, Johann Schwarz, Wiciejewo (Kassenwart), Karl Koller und Ferdinand Vogel, Wiciejewo (Beisitzer).

Bialobrzegi.

53 Mitglieder der Schulgemeinde Bialobrzegi, Gemeinde Kamotawo, Kreis Plock, schlossen sich am 14. August zu einer Ortsgruppe zusammen. Den Vereinsvorstand bilden die Herren: Michael Jenste, Kempa-Niemiecla (Vorstand) und Kassenwart, Rudolf Truderung, Lehrer (Schriftführer), Ludwig Stejt und Julius Peter, Bialobrzegi (Beisitzer).

Warla.

Am 22. August hielt Herr Will einen Vortrag in der Ortsgruppe des Deutschen Vereins zu Warla. Fast sämtliche Deutsche aus Warla waren hierzu erschienen. Herr Will sprach über die Ursachen der Auswanderung der Deutschen nach verschiedenen Staaten, u. a. auch nach Polen. Er streifte die Geschichte des einheimischen deutschen Volkstüftlers, die Gefahren, die seiner Existenz während der letzten Jahrzehnte drohten, er schilderte das deutsche Erwachen im Jahre 1915 und die Arbeit des Deutschen Vereins, von dessen Entwicklung, Zielen und Aufgaben er ein anschauliches Bild entwarf. Die Zuhörer nahmen die Ausführungen des Redners mit Beifall auf.

Das Ziel, das sich der Redner gesteckt hatte, wurde erreicht: nämlich die Belebung völkischer Gesinnung unter den Deutschen in Warla. Die dem Verein bisher noch ferngebliebenen hatten, traten ihm als Mitglieder bei. Die Ortsgruppe verspricht viel für die Zukunft.

Da der bisherige Vorsitzende, Herr Kosmahl, aus persönlichen Gründen sein Amt niederlegte, so wurde Herr Heinrich Beeg einstimmig zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Warla erwählt.

Die Ortsgruppe besitzt bereits eine gediegene Bücherei von etwa 200 Bänden, die ihr von verschiedenen Gönnern, darunter vom Verein für das Deutschtum im Auslande allein 100 Bände, geschenkt worden sind.

Neue Ortsgruppe in Gajli.

Am 22. August schlossen sich in Gajli, Gemeinde Nowawies, Kreis Grojec, 209 deutsche Männer und Frauen nach Anhören eines Vortrages des Reiseleiters des Deutschen Vereins Herrn G. Ewald zu einer Ortsgruppe des Deutschen Vereins zusammen.

In den Vorstand wurden berufen die Herren Lorenz Bestrich, Vorsitzender, Jakob Frank, zweiter Vorsitzender, Oberlehrer Wilhelm Reber, Schriftführer, Jakob Schneider, Schatzmeister, alle aus Gajli, Johann Weimert (Wojaczno) und Heinrich Maris (Watrzejew) als Beisitzer.

Deutsche Selbsthilfe in Alexandrow.

Am Sonntag, den 8. September d. J. findet um 3 Uhr nachmittags im Konfirmandensaale die Hauptversammlung der Mitglieder der Deutschen Selbsthilfe in Alexandrow statt.

Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl und Anträge der Mitglieder. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Sarnowia.

Zu dem Bericht über die Gründung der Ortsgruppe des Deutschen Vereins in Sarnowia, Gemeinde Lubanie, Kreis Rieszawa, in Nr. 33 der „Deutschen Post“ ist noch ergänzend mitzuteilen, daß als Schriftführer der Ortsgruppe Herr Lehrer W. von Wechter gewählt worden ist.

Deutsches Genossenschaftswesen.

Unter Leitung des reichsdeutschen Pfarrverweisers Herrn Pastor Lausen wurden in den Kreisen Plock, Warzchau, Plock und Sochaczew folgende Raiffeisenkassen gegründet:

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Deutsch Willaw. Vorstand: Georg Mandan, Samuel Mandan, Wilhelm Gagke, Deutsch-Willow; Aufsichtsrat: Wilhelm Schmidt, Wilhelm Wille, Julius Gagke, Gniemniowice; Kassenwart: Wilhelm Gagke, Deutsch-Willow.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Wladyslawow. Vorstand: Edmund Schmidt, Ludwig Borau, Emil Tefs, Wladyslawow; Aufsichtsrat: Jakob Buchinski, Heinrich Drachenberg, Paul Abram, Misjorn; Kassenwart: Emil Tefs, Wladyslawow.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Wiciejewo. Vorstand: Ferdinand Vogel, Johann Lutz, Julius Vogel, Wiciejewo; Aufsichtsrat: Georg Hofer, Christian Teller, Gottlieb Dreher, Wiciejewo; Kassenwart: Julius Vogel, Wiciejewo.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Deutsch-Secmin. Vorstand: Otto Peter, Friedrich Hammermeister, Nowing, August Negel, Krobiczew; Aufsichtsrat: August Schulz, Nowing, Gottfried Klammer, Poln. Secmin, Karl Rejshle, Poln.-Secmin; Kassenwart: August Negel, Krobiczew.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Alt-Cieszkowo. Vorstand: Robert Schweizer, Kroszin, Johann Remin, Emil Burgstaler, Alt-Cieszkowo; Aufsichtsrat: Oskar Reple, Johann Renner, Wjstawa, Georgi Metzger, Neu-Cieszkowo; Kassenwart: Emil Burgstaler, Alt-Cieszkowo.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Dzierzajna. Vorstand: Johann Krüger, Johann Pfeiffer, Friedrich Oldach, Dzierzajna; Aufsichtsrat: Johann Wink, Sarnowo, Christian Nag, Kawa, Andreas Balzer, Wianowice, Josef Vogel, Kadowo, Johann Renner, Dzierzajna; Kassenwart: Friedrich Oldach, Dzierzajna.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Famulki-Krolewskie. Vorstand: Friedrich Jenste, Paul Schattschneider, Jakob Klammer, Famulki-Krolewskie; Aufsichtsrat: Wilhelm Schulz, Mostkiewski-Grund, Heinrich Rinas, Famulki-Krolewskie, August Stange, Karolinow; Kassenwart: Jakob Klammer, Famulki-Krolewskie.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Sladow. Vorstand: Edmund Radke, Ferdinand Hübscher; Aufsichtsrat: Michael Rinas, Kempa-Schladowia, Johann Ehmman, Schladow, Heinrich Schattschneider, Wileze-Schladow; Kassenwart: Robert Schafrik, Schladow.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Biele-Brzeznica. Vorstand: Wilhelm Reymann, Biele-Brzeznica, Ludwig Hink, Kelenie Sochocin; Aufsichtsrat: Johann Höhn, Krempice, Jakob Winkler, Biewo, Gottfried Ehmman, Spondowo; Kassenwart: Alexander Roschel, Biele-Brzeznica.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Alt-Gniemniowice. Vorstand: Wilhelm Wihle, Karl Gagke, Alt-Gniemniowice; Aufsichtsrat: August Wille, Wilhelm Meister, Malawies, Edmund Wihle, Neu-Gniemniowice; Kassenwart: Georg Abram, Alt-Gniemniowice.

Unter Leitung des Herrn Rektor Diöricz, Wloclawek, wurden im Kreise Wloclawek folgende Kassen gegründet:

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Bodzie. Vorstand: Rudolf Klatt, Wloclaw, Ferdinand Dingler, Bodzie, Edward Gerke, Wstomie; Aufsichtsrat: Adolf Eist, Albert Radde, Sarnowia, Gustav Rejser, Adolf Wittersheim, Adolf Bohl, Bodzie; Kassenwart: August Dingler, Sarnowia.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Modzerowo. Vorstand: Johann Schulz, Edward Redemann, Edward Gerke, Adolf Dreyer, Gustav Jabs, Modzerowo; Aufsichtsrat: Ludwig Martig, Friedrich Freiheit, Edward Zimmermann, Heinrich Bontowski, Wilhelm Bahl, Modzerowo; Kassenwart: Friedrich Günther, Modzerowo.

Nach Vorträgen der Herren Pastor Schmidt aus Babianice und Dr. Fischer aus Lodz wurde im vergangenen Monat in Neu-Koficie, Kr. Lodz, eine Raiffeisenkasse gegründet. Die in voriger Woche vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorstand: Hermann Bauer, Edward Kriegel, Neu-Koficie, Gustav Obermann, Kuda; Aufsichtsrat: Adolf Obermann, Martin Schüttenheim, Neu-Koficie, Peter Hasenleber,

Georg Mees, Kuda, Benjamin Reidner, Chachula; Kassenwart: Ludwig Hausmann, Neu-Koficie.

Unter Leitung des Herrn Ortskommandanten Leutnant Sarda wurde im Kreise Blonie eine Raiffeisenkasse gegründet. Zu den Verwaltungsmitgliedern gehören folgende Herren: Vorstand: Ludwig Wihlig, Ludwig Kolenie (Wiskitti), Aufsichtsrat: Friedrich Kreter (Morizem), Johann Markardt, Johann Dofa (Wiskitti), Rudolf Gottschling (Antoniew), Emil Gottschling, Josef Dojan (Feligow). Kassenwart: Karl Häberle (Wiskitti).

Neu-Stanislawow.

Am Freitag, den 23. August, fand die Eröffnung des vor einiger Zeit gegründeten Deutschen Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Vom Verbands der Deutschen Genossenschaften in Polen waren Herr Dr. Fischer und Fräulein Stiller erschienen. Dr. Fischer gab zunächst Anleitungen für den Geschäftsbetrieb und machte Mitteilungen über den gemeinsamen Bezug von Manufakturwaren und landwirtschaftlichen Maschinen. Darauf wurden Einzahlungen auf den Geschäftsanteil und Sparzettel entgegengenommen. Der Anfang ist damit gemacht. Möge diese neue Einrichtung sich bald das volle Vertrauen der Mitglieder erwerben und zum Segen der Gemeinde werden.

Politische Wochenschau.

Im Westen sind zurzeit Kämpfe im Gange, die an Wucht und Größe in diesem Kriege ihresgleichen suchen. Generalissimo Foch setzt offenbar alle Reserven ein, die er nur heranziehen kann, um die Entscheidung, zu der die Lage Frankreichs unaufschiebbar drängt, einer baldigen Bewirklichung entgegenzuführen. Die Einsätze, die Engländer, Franzosen und Amerikaner auch in den Kämpfen der letzten Tage auf die Opferbank brachten, und die Mannschaft und Material in gleichem Maße betreffen, waren geradezu riesig, und es ist diesem Umstande zuzuschreiben, wenn den Angreifern an einzelnen Stellen keine Einbruchungen der deutschen Front gelungen sind, wenn diese auch in den meisten Fällen durch deutsche Gegenstöße wieder zum Ausgleich gebracht worden sind. Wie aber siehts mit dem Preise aus, den Foch für seine vorübergehenden Erfolge wiederum zu zahlen hatte? Nach Aussagen gelangener Engländer hatten die stürmenden Entente-divisionen stellenweise eine Einbuße bis zu 50 p. H.; so wirkte die deutsche Artillerie, in erster Linie aber das trefflichere deutsche Maschinengewehrfeuer. Die in ganzen Batterien vorstürmenden englischen Tanks trafen ein gleiches Geschick.

Der Brennpunkt der letzten Kämpfe lag zwischen Arras und der Somme, die sich zeitweilig bis Chaulnes hinzogen. Mit Ausbietung aller Kräfte suchte der Engländer in diesem Raume durchzubrechen; die hier unter General von Below und von der Marwitz kämpfenden deutschen Truppen ließen alle diese Angriffe an ihrer glänzenden Abwehr zerfallen. Manche Ortschaften wechselten zeitweise den Besitzer. Heftige Kämpfe tobten insbesondere um Albert und Bapaume. In der umgruppierten Front zwischen Dize und Aisne unternahm die Deutschen am 25. August einen erfolgreichen Sturm auf besetzte französische Höhen, die in ihrer Hand blieben. Ein von weißen und schwarzen Franzosen weiter südlich sich entwickelnder Angriff erlag im deutschen Feuer.

Die österreichischen Streitkräfte haben in Albanien an der italienischen Front eine gut fortschreitende Offensive ins Werk gesetzt. Am 22. August durchstießen sie die italienischen Linien zwischen Berat und Fieri, von wo aus sie ihren Erfolg erweiterten. Es gelang den Angreifern gleich darauf, den Brückenkopf von Fieri zu besetzen und nach Ueberbreitung des Semeni die obengenannten zwei Städte selbst in Besitz zu nehmen, deren Verlust die Italiener, die sich mit ihren Bundesgenossen auf einem vollen Rückzuge befinden, hart treffen muß.

Aus Rußland kamen in der verfloßenen Woche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Sowjettruppen wieder ein entschiedenes Uebergewicht über ihre Widersacher, die Tschecho-Slowaken und Don-Rosaken, erlangt haben. — Ein Rückzug des Feindes findet auf der ganzen Linie statt, — heißt es in einem russischen Bericht. Die Sowjettruppen sind an der ganzen östlichen Front mit gesammelten Kräften zum Angriff vorgezogen und daß die militärische Lage der dort kämpfenden Gruppen sich immer mehr zu Ungunsten der Schlinglinge der Ententemächte entwickelt, bezeugen ermutigende Artikel aus der englischen Presse. Die englischen und französischen Verstärkungen treffen nur spärlich ein, welcher Umstand das Vorgehen der Sowjettruppen begünstigt, die ihre Kräfte bereits so weit vorgehoben haben, daß mit dem Fall von Kasan, Zelaterindurg und Simbirsk in Kürze gerechnet werden kann. Die Absicht der Tschecho-Slowaken, auf Moskau vorzumarschieren, ist damit für immer vereitelt. Auch an der englisch-russischen Warmanfront sind bereits Kämpfe im Gange. Die Engländer nehmen hierbei, was ja ihrer Kriegführung von jeher entspricht, auf die Neutralität Finnlands nicht die geringste Rücksicht; schonungslos werden auf offene finnische Ortschaften englische Bomben abgeworfen. Das Bestreben der Engländer geht dahin, auch Finnland zum Kriegsgebiet zu machen.

Die spanische Regierung ist an die deutsche mit einer Verbalmnote herangetreten, in der verlangt wird, daß Deutschland die Versenkung spanischer Schiffe in dem von deutschen U-Booten besetzten Kriegsgebiet einstellen möge. Die spanische Flotte sei nicht imstande, weitere Verluste zu tragen, und man würde, falls die deutsche Regierung kein Entgegenkommen zeigen sollte, die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe für die Handelszwecke Spaniens verwenden. Zugleich wird der Versicherung Ausdruck gegeben, daß Spanien auch nach wie vor auf seinem neutralen Standpunkte verbleiben wolle, denn die geschiederten Maßnahmen würden nur ein Gebot der Notwendigkeit sein, die die bisherigen Beziehungen der beiden Staaten nicht stören brauchen. Die deutsche Regierung ist aber damit nicht einverstanden und hat Protest eingelegt, der zur Einleitung von diesbezüglichen Verhandlungen zwischen beiden Regierungen führte.

Der Mangel an Kohle ist in Italien jetzt durch die anhaltenden Versenkungen italienischer Kohlendampfer so groß geworden, daß die weitere Beteiligung Italiens am Kriege in Frage gestellt erscheint, falls die Entente nicht rettend beispringen sollte. — In England sind wieder umfangreiche Arbeiterstreiks ausgebrochen.

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Adolf Eichler, Lodz. Druck: Deutsche Staatsdruckerei.

Zement und Kalk

sind waggonweise und
in kleineren Posten
zu beziehen durch die
Warenabteilung der Deutschen Genossenschaftsbank A. G. Lodz, Petrikauerstr. 100.

Wohlfeiles Baumaterial

aus Sand und Zement, wie: Mauersteine, Dachziegel,
Hohlblöcke, Platten, Stufen, Rohre
wird vorteilhaft fabriziert mit

Dr. Gaspary Maschinen u. Formen

Man verlange aufkündende Broschüre Nr. 162.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt
bei Leipzig. Besuch erbeten.

Großes deutsches Jugendfest

anlässlich der 2. Jahresfeier
der Jugendabteilung Lodz des Deutschen Vereins

am Sonntag, den 1. September d. J. (bei ungünstigem
Wetter am zweitnächsten Sonntag, den 15. September), im
Garten des Brauneschen Lokales in Pfaffenndorf. — Beginn des Festes um 3 Uhr nachmitt.

Die Festordnung ist sehr reichhaltig und besteht u. a. aus einer Fekrede, Vorträgen der Gesangvereine, Barrenturnen, Fechtübungen, Pyramiden, Matrosenreigen. Für Kurzweil sorgen Schießbude, Preisfischen, Segelbahn, Kinderumzug usw.

Zwischen den Einzelnen Darbietungen und Pausen Konzert der gesamten Kapelle des Landsturm- bataillons Waldenburg. — Für Speise und Trant wird bestens gesorgt sein.

Die Mitglieder der Jugendabteilung und ihre Angehörigen, sowie Freunde und Gönner werden zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen. — Eintrittspreise: für Erwachsene 1 Mk., für Kinder 50 Pfg. Die Eintrittskarten sind am Tage des Festes an der Kasse erhältlich.

Der Festausschuss.

I. Ziehung 9. Juli 1918
Hamburgische Rote
Geld-Lotterie
3367 Gewinne und 2 Prämien = A

100000
65000
50000
30000

Jedes Los ist gültig für zwei Ziehungen und kann mit derselben Nummer 2 mal gewinnen.
1 Lose à M. 5.50, 1 Lose à M. 2.75 (für Porto u. 2 Listen 70 Pfg. mit einbinden) empfiehlt u. versendet
J. G. Watty Wwe. & Sohn Nachf.
Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 30.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Am Mittwoch, dem 4. September d. J., abends 8 Uhr, finde
im Jugendheim, Kuzesztr. Nr. 9,
die zweite Jahres-Hauptversammlung
der Jugendabteilung des Deutschen Vereins
statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Eröffnung.
2. a) Bericht des Schriftführers,
b) " " Kassenwarts,
c) " " Turnwarts,
d) " " Leiters der Gesangabteilung,
e) " " der Kassenprüfer.
3. Besprechung der Berichte.
4. Entlastung des Kassenwarts.
5. Haushaltsplan für 1918/19.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Besprechung und Beschlussfassung über die Anträge.
8. Schlussrede des Herrn Weigt.

Nach den Satungen (§ 6, P. 2) hat ein Mitglied, sofern es das 17. Lebensjahr erreicht hat, das Recht zur Wahl der Vorstandsmitglieder. (Nach § 8 dürfen Vorstandsmitglieder nur gewählt werden, wenn sie seit zehn Jahre alt und mindestens ein Jahr Mitglied sind.)

Zur Hauptversammlung werden nur diejenigen jungen Mädchen und jungen Männer zugelassen, die die Mitgliedsarte für 1918 vorweisen.

Der Vorstand
der Jugendabteilung des Deutschen Vereins

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A. G.

Lodz, Petrikauer Straße 100

Die Warenabteilung der Deutschen Genossenschaftsbank hält auf Lager:

Kultivatoren fünfzinkig, siebenzinkig und neunzinkig, Zickzackeggen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Glattstroh-Dreschmaschinen, Motor-Dreschmaschinen, Göpel, Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Kartoffeldämpfer, Pflüge, Pflugshare, Rechenmaschinen, Milchseparatoren, Spaten, Ketten, usw.

Nägel sind für die Mitglieder der Deutschen Spar- und Darlehnskassenvereine zum Preise von Mk. 1.50 für das Pfund zu haben.

Die Mitglieder der Deutschen Selbsthilfe

werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Transport Gemüse angekommen ist und zwar:

**Mohrrüben (Karotten),
grüne Bohnen und
Frühtraut.** Sie werden zu billigen Preisen abgegeben.

Erschienen: Rektor Robert Burthardt (s. J. am Deutschen Lehrerseminar in Lodz):

Geschichte für die deutschen Schulen in Polen

Teil I. Bis zum Beginne der Neuen Zeit. Preis 90 Pf. (Ohne Versandspesen).

Teil II. Die Neue Zeit. (Noch im Druck.) Mit zahlreichen Abbildungen und verschiedenen Karten.

Priebatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau, Ring 58.
Kommissionsverlag für Polen: Deutscher Verein, Lodz, Evangelische Str. 5.

Zement-Dachziegel

ist eine zweifellos feuersichere und gerade auf dem Lande die zweckmäßigste **Dachbedeckung**

Da die **Sabrikation** in jedem Dorfe wo Sand vorhanden, mit einfachen Maschinen möglich ist. (Die Dachziegel trocknen und erhärten an der Luft, also keine Ofen oder Brennmaterial nötig.)

Für Landwirte guter Nebenerwerb!

Maschinen und Formen für Handbetrieb zur Herstellung von Dachziegeln, Brunnenringen, Mauersteinen, Hohlblöcken usw. liefert die Maschinenfabrik

Gebr. Hoffmann, Lodz, Dzielna 78. Besuche in der Sabrik jederzeit willkommen!

Zwei herzliche Bitten

für das neue Jugendheim!

Wer stiftet uns für unser Heldenzimmer ein schönes Hindenburg- oder Madonnenbild? ☹ ☹

Wer schenkt oder leiht uns ein Klavier oder Harmonium?

Der freudige Dank
der deutschen Jugend ist den Spendern gewiß!

Deutsches Mädchenprogymnasium

und Fortbildungskurse für Fröblierinnen
von A. Weigelt, Nawrotstr. Nr. 12.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 2. September. Anmeldungen werden werktäglich von 10 bis 1 Uhr entgegen genommen. — Pensionat im Hause.

Schulhefte

für deutsche Schulen sind in 7 Mk. 20 Pf. für das Duzend (mit 3 Einaturen zum Preise von 10% Rabatt bei Bestellungen von mindestens 10 Duzend), ausschließlich Porto zu beziehen durch die Verlagsabteilung des „Deutschen Vereins“ Lodz, Evangelische-Str. 5.

Die Schlacht bei Lodz

Von
Major v. Wulffen.

110 Seiten stark mit zahlreichen Rärtchen.
Preis 2 Mark.

Vorrätig in der Geschäftsstelle d. Deutschen Vereins, Evangelische Straße 5.

Deutsches Knaben-Progymnasium

von A. Weigelt, Nawrotstr. Nr. 12

Die Aufnahmeprüfungen beginnen in allen Klassen am 30. August.
Anmeldungen werden werktäglich von 10 bis 1 Uhr entgegen genommen. — Pensionat im Hause.

Gesucht

für Reise- und Werbetätigkeit in einigen Provinzstädten Polens redewandte, mit den Verhältnissen auf dem Lande vertraute deutsche Herren im Alter von 30 Jahren, welche die Revisionen der in ihrem Bezirke liegenden Deutschen Spar- und Darlehnskassenvereine vorzunehmen und landwirtschaftliche Vorträge zu halten haben. Gehalt bis zu 300 Mark monatlich zuzüglich Teuerungszulage.

Schriftliche Angebote an den **Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen,** Lodz, Petrikauer Straße 100.

Soeben erschien:

Zwischen den Fronten!

Kriegsaufzeichnungen eines Lodzger Deutschen
von Adolf Eichler. Preis 4 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen. Vorrätig in der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins, Lodz, Evangelische Straße Nr. 5 und in den deutschen Buchhandlungen.